

Es ist nichts zu finden, was die Lösung des Rätsels erleichtert hätte.
Der Abend naht.

Der Polizeichef ordnet die Überführung der Leiche ins Schauhaus an.

„Ich möchte noch heute abend die Witwe vernehmen,“ sagt er zu dem Detektiv. „Haben Sie einen Wunsch oder einen Rat, der uns die Untersuchung erleichtert?“

„Kennen Sie einen Frank Robinson?“ fragt Hilaire nachdenklich.

„Ja. Er ist zuletzt mit dem Fürsten gesehen worden. Ich habe ihn sofort vernommen, nachdem die Mordkommission zur Stelle war.“

„Sie haben Frank Robinson bereits vernommen? Kam er von selbst zu Ihnen?“ fragt der Pariser atemlos.

„Er war eben im Begriff, sich ins Hotel zu begeben. Ich ließ ihn zu mir bitten. Augenblicklich wird er polizeilich überwacht.“

Der Detektiv verzieht den schmalen Mund zu einem kaum merklichen Lächeln.

„Es ist gut.“

„Haben Sie einen Verdacht?“

„Wer kann es sagen?“

„Wir wollen die Witwe hören,“ beschließt der Präfekt.

* * *

Stundenlang treibt sich Henri Hilaire noch oben auf der Spitze des Steinbruchs umher. Die Polizei hat alles abgesucht, aber nichts gefunden. Festgestellt ist nur, daß ein erbitterter Kampf oben stattgefunden hat. Blutspuren an den Steinen zeugen davon. Dann hat der Detektiv ein langes Telefongespräch mit der Polizei.

Noch am Abend erscheint die junge Fürstin, verstört und blaß, beim Chef der Kriminalpolizei. Man hat über den Vorfall bis jetzt peinliches Schweigen beobachtet. Aber die Journalisten haben das rätselhafte Ende eines ungewöhnlichen Spielers gleich in alle Welt hinaustelegraphiert.

Eveline wird vor die Leiche geführt. Sie erkennt schauernd den Siegelring der Trubetzkois. Die Beamten verzichten darauf, das Tuch völlig von dem entstellten Kopf zu ziehen.

Die schöne Amerikanerin zeigt sich gefaßter als anzunehmen war. Beinahe meint Hilaire in dieser Ruhe und Selbstbeherrschung etwas zu lesen, was ihm nicht gefallen will. Sie weiß nichts Neues zu sagen. Sie bestätigt nur, daß der Fürst ungeheuerliche Summen verspielt hat.

